



Leseprobe aus Müller, Was wächst denn da?, ISBN 978-3-407-76199-6

© 2018 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

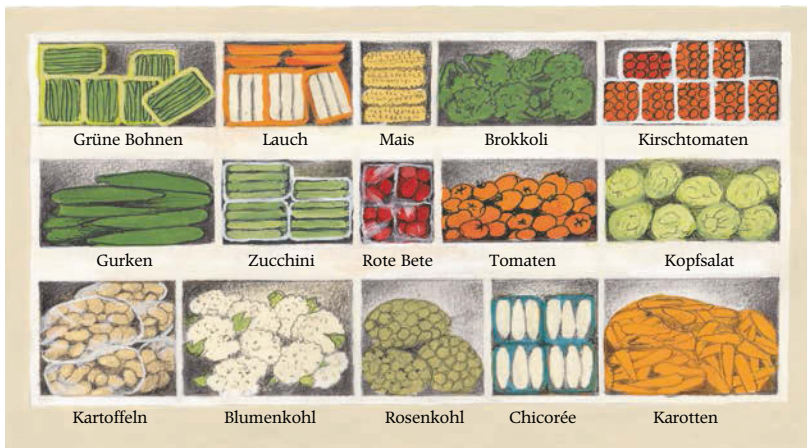
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-76199-6>

Endlich Ferien!

Sophie lebt in der großen Stadt. Gemüse kennt sie nur aus dem Supermarkt am Ende der Straße. Heute fährt Sophie mit dem Zug zu ihren Großeltern aufs Land, denn es sind Ferien!

Oma und Opa haben einen Garten und bauen leckeres Gemüse an. Sophie freut sich schon, weil sie im Garten eine Menge erleben wird.

Am ersten Abend bei den Großeltern schläft Sophie gleich in ihrem kleinen Zimmer unterm Dach ein. Morgens wecken sie zwitschernde Meisen und die ersten warmen Sonnenstrahlen. Und natürlich der duftende Kakao, den ihre Großmutter zum Frühstück gekocht hat. Danach nimmt Opa-Pa (so nennt Sophie ihren Großvater) sie mit in den Garten und gibt Sophie ein paar Werkzeuge, die ganz für sie allein sind – und sogar in ihrer Größe. »Oh, danke!«, freut sich Sophie.



Er zeigt ihr ein kleines Beet,
auf dem Sophie säen und pflanzen kann,
was sie will.

»Ich helfe dir«, sagt er, »aber bevor es mit
dem Säen losgehen kann, musst du den Boden
erst mal mit deinem Rechen vom Grünzeug befreien.«

»Ich möchte Karotten, Radieschen und Salat säen«, sagt Sophie.

Opa-Pa gibt ihr drei Tütchen und drei Schilder.

Dann zieht er mit dem Stiel vom Rechen drei Rillen in die Erde.

Außerdem hat er einen Eimer voll Erde bereitgestellt, für später ...

Sophie hat inzwischen die Schilder mit den Namen ihrer Gemüsesorten
beschriftet und in den Boden gesteckt.

Danach lässt sie die Samenkörnchen vorsichtig in die Rillen fallen.

Das ist gar nicht so einfach!

Mit der Erde aus dem Eimer füllt sie die Rillen wieder auf.

Jetzt muss sie ihren kleinen Garten bloß noch gießen.

»Prima, meine Gärtnerin!«, lobt Opa-Pa. »Jetzt warten wir vier Wochen
und dann können wir die Radieschen aus deinem Beet schon ernten.«





Auf Sophies Arm hat sich ein Marienkäfer niedergelassen.

Opa-Pa freut sich immer, wenn er welche in seinem Gemüsegarten sieht.

Wieso?

Weil Marienkäfer, und vor allem ihre Larven, Blattläuse fressen.

Großvater mag keine Blattläuse, denn die saugen den Pflanzen den Saft aus den Blättern.

Den Saft?

Für die Pflanzen ist der Saft wie für uns das Blut.

So schwächen die Läuse die Pflanzen.

Darum: Hoch leben die Marienkäfer!



Blattlaus



Marienkäfer



Larve des Marienkäfers

Eine Blattlaus, ein Marienkäfer mit sieben Punkten und seine Larve. Hier sind sie dreimal so groß gezeichnet wie in der Natur.

Viel besser als Bonbons

Am nächsten Tag trägt Opa-Pa einen großen Korb mit Stroh in den Garten. Und er hat einen kleinen Jungen bei sich.

»Ich habe Tom eingeladen, mit uns die allerersten Erbsen zu ernten.

Aber zuerst müssen wir die Zwiebeln mulchen. Mulchen bedeutet den Boden um die Pflanzen herum mit Stroh abzudecken. Los geht's, Sophie!«

Tom hat viel Spaß – und Sophie auch ...

»Wozu ist das Stroh gut?«, fragt Sophie.

»Es soll die Erde feucht halten und dafür sorgen, dass kein Unkraut wächst.

Wenn ihr fertig seid mit Mulchen, gibt es für jeden ein paar Erbsen – und zwar rohe!«

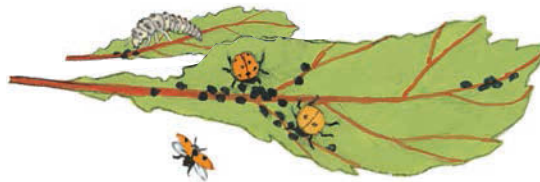
Opa-Pa hat eine Schote geöffnet und lässt die Samen in Sophies Hand rollen. Sophie probiert eine.

»Das ist ja lecker!«, sagt sie und schließt genüsslich die Augen.

»Die sind ganz süß!«, ruft Tom.

Die beiden Kinder lieben die rohen Erbsen. Genau wie die Vögel ...

Zum Glück ist die Katze in der Nähe und wirft ein Auge auf sie.



Manchmal kann man gleichzeitig Marienkäfer und Larven auf demselben Blatt beobachten, wie sie die Läuse fressen.



Zwei Erbsenschoten, neun Erbsen, eine Schalotte, eine Zwiebel, drei Radieschen, drei grüne Bohnen

